

Kunterbunt.

Reisebilderbogen aus meiner Wandermappe.

Von Dr. JOHANNES.

(Fortsetzung).

III.

Dritter Bogen. — Vom guten Kaiser Karol.

Es mochte gegen elf Uhr abends sein, als ich durch die prächtigen Boskette des Boulevard d'Avroy nach meinem Absteigequartier wandelte. Die Nacht war sommerig; in den Büschen schlug eine Nachtigall, und die Rosenbeete lagen träumend im Mondschein und hauchten süßen, heißen Duft.

Ich ließ mich auf einer der zahlreichen, bequemen Spitzbänke nieder und betrachtete die kolossale Reiterstatue Karols des Großen, von Zehotte ausgeführt, die sich in der stillen, mond hellen Nacht in phantastischer, sagenhafter Majestät erhob. Auf gewaltigem, in romanischem Stil gehaltenen Sockel, dessen Seitennischen die Erzbilder Pipin's von Landen, der hl. Begga, Pipin's von Heristal, Karl Martell's, Pipin's des Kurzen und der Königin Bertha schmücken, erscheint der Kaiser, in vollem Ornate, auf leichtschreitendem Schlachtroß. Die Haltung ist würdevoll; die rechte Hand ist erhoben und mahnt die Menge, die Befehle zu achten.

Das Denkmal haben die Bürger Lüttich's dem großen Heldenkaiser, an welchen sich die ersten Privilegien der Stadt knüpfen, aus Dankbarkeit errichtet. Nach einigen soll Karl der Große um das Jahr 742 in Herstal, einer Vorstadt Lüttich's, geboren sein.

Ich saß lange in stummer Betrachtung versunken, und vor meinem Geiste zogen die sagenhaften, ritterlichen Thaten des Heldenkaisers vorüber, welche schon in frühester Jugend meine Phantasie lebhaft beschäftigten.

Mit einer kindlichen, fast heiligen Scheu blickte ich nach dem Bilde hinauf, und in dem ungewissen, neblichten Schimmer, der das Bild umfloß, sah ich, wie der alte Karol die müde Hand sinken ließ und das sorgenschwere, gekrönte Haupt schlaf rig nickte. In den Nischen des Piedestals schliefen die Recken; nur die fromme Bertha und die hl. Begga wachten und waren niedergesunken im Gebete.

Um das Mal wurde es plötzlich rege, es flüsterte und rauschte im Abendwind; leise, tiefe Stimmen murmelten geheimnisvolle, unverständliche Worte. Das waren lustige Nebelgestalten, hünenhaft groß, mit riesigen Speeren in den Händen und breiten Schlachtschwertern an der Seite; aber die Speere blitzten nicht und der Stahl klirrte nicht in der Scheide. Wie ein eherner Wall umstanden die gespenstlichen Kämpen das Standbild und wachten um den schlafenden Kaiser.

Und immer dichtere Schatten streiften heran, in buntem, scheckigem Gewand, die einen auf lustigen Rossen, die anderen zu Fuß unter Fähnlein geschaart. . . .

Da schnob der Streithengst und stampfte den Granitstein und knirschte wild in die Zügel. Und der greise Kaiser erwachte aus seinem Schlaf und das erloschene Adlerauge schweifte blitzend über die nächtlichen Wächter. Und mit ihm erwachten die Recken in den Nischen.

Wie ein Schauer durchzuckte es jäh die gespenstigen Gesellen, die Speere funkelten und der breite Schlachtstahl sauste aus der Scheide. Der alte Karol beugte sich nieder und flüsterte dem Reichsherald ein leises Wort zu — — das Zauberwort flog von Mund zu Mund und es wuchs und rauschte wie Donnerbräusen in die stille Nacht hinaus.